



One of the restored walls of the Walburg. Picture: Wolfgang Beyer

Only a few years later, the Counts of Rieneck were deeded by the Archbishops of Mainz in a dispute that lasted many years. In 1271, they were obliged by contract to immediately dismantle numerous fortifications - including Walburg Castle. Whether the area was used again after the castle was laid down has not yet been conclusively clarified. Since 2023, the archaeological monument has been accessible to visitors and provided with information boards.

Until 2016, nothing could be seen of the former castle complex in the Wahlmich field south-west of the centre of Waldaschaff, called Walburg. Only terrain formations were left. But the remains of this high medieval castle right next to the A3 motorway were investigated in 2016 and 2018. The excavations were carried out by the Archaeological Spessart Project with the support of the Verein für Heimatpflege Waldaschaff and the municipality of Waldaschaff over an area of about 500 square metres. It is now known that the castle was a strongly fortified stone fortification with a surrounding moat. It was probably built at the beginning of the 13th century by the Counts of Rieneck in the course of their expansion towards Aschaffenburg. At that time, the castle was located on an important long-distance trade route.

The Walburg



Waldaschaff bietet zahlreiche Möglichkeiten – für Natur-, Sport- aber auch Geschichtsliebhaber. Foto: Annette Bergmann

Waldaschaff ist eine kleine Gemeinde am Tor zum Spessart. Die Gemeinde bildet einen idealen Ausgangspunkt, um die Natur zu genießen – sei es zu Fuß oder mit dem Rad. Neben der Walburg hat Waldaschaff noch weitere Besonderheiten zu bieten: Mitten im Grünen liegt unterhalb der Festhalle (neben den Parkplätzen) das Freizeitgelände mit einem kleinen See und dem Waldaschaffer Wasserebnispfad. Wer lieber hoch hinaus möchte, kann Waldaschaff auch aus 23 Metern Höhe von einem ehemaligen Brückenpfeiler der A3 aus bewundern, die heute als Kletterpfad genutzt werden. In dem kleinen Büchlein „... vergiss mein nicht!“, das vom Verein für Heimatpflege Waldaschaff herausgegeben wurde, werden außerdem sämtliche Kleindenkmäler in und um Waldaschaff vorgestellt. Das ist aber nicht nur etwas für Geschichtstinteressierte! Jedes Denkmal lädt über einen QR-Code zum Spaziergang oder zur Wanderung ein. Das Buch kann u.a. über den Verein erworben werden.

Waldaschaff kennenlernen ...



Weitere Informationen zum Kulturweg unter: www.spessartprojekt.de



Seit 2024 ist Waldaschaff durch einen neuen Kultur- und Weg des Archäologischen Spessart-Projektes zu erkunden. An mehreren Stationen entlang einer Strecke von 10 km erfahren Wanderinnen und Wanderer Wissenswertes zur Walburg (in der Flur Wahlmich), aber auch zum Triffdamm, zur Industrie in Waldaschaff oder zur Autobahn A3. Folgen Sie der Markierung des gelben EU-Schriftchens auf blauem Grund!

Der Kulturweg führt auch am Triffdamm bei Waldaschaff vorbei. Foto: Archäologisches Spessart-Projekt



Kulturweg Waldaschaff

Die Walburg

Von der ehemaligen Burganlage in der Flur Wahlmich südwestlich des Ortskerns von Waldaschaff, Walburg genannt, war bis 2016 nichts mehr zu sehen. Nur noch Geländeformationen waren vorhanden. Doch die Reste dieser hochmittelalterlichen Burg direkt neben der Autobahn A3 wurden 2016 und 2018 untersucht. Die Ausgrabungen führte das Archäologische Spessart-Projekt im Auftrag des Vereins für Heimatpflege Waldaschaff und mit wesentlicher Unterstützung der Gemeinde Waldaschaff auf ca. 500 Quadratmetern durch. Inzwischen ist bekannt, dass es sich bei der Burg um eine stark befestigte, steinerne Wehranlage mit einem umlaufenden Burggraben handelte. Anfang des 13. Jahrhunderts wurde sie vermutlich von den Grafen von Rieneck im Zuge ihrer Expansion in Richtung Aschaffenburg errichtet. Damals lag die Anlage an einem wichtigen Fernhandelsweg.

Nur wenige Jahre später unterlagen die Grafen von Rieneck den Erzbischöfen von Mainz im Rahmen langjähriger Auseinandersetzungen. Sie mussten sich 1271 vertraglich dazu verpflichten, zahlreiche Befestigungen unverzüglich niederzulegen – so wohl auch die Walburg. Ob es nach der Niederlegung der Burganlage zu einer Wiedernutzung des Areals kam, ist bis heute noch nicht abschließend geklärt. Seit 2023 ist das Bodendenkmal für Besuchergruppen erschlossen und mit Informationstafeln versehen.



Wolfgang Beyer führt in Gewandung eine Schulklasse über das Gelände. Foto: W. Beyer



IMPRESSUM
Herausgeber und Kontakt: Burglandschaft e.V.
Bildungs- und Informationszentrum Burglandschaft (BIB)
Elsavastr. 83, 63863 Eschau
Tel.: 09374 97929-46, E-Mail: info@burglandschaft.de
1. Aufl. 2024, 6000 Stück

www.burglandschaft.de



Das Projekt wird gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER), sowie durch die Unterfränkische Kulturstiftung des Bezirks Unterfranken.

Walburg Waldaschaff



Das BIB im historischen Rathaus in Eschau. Foto: Burglandschaft

Das ist die Burglandschaft

Zahlreiche Burgen, Schlösser und Ruinen, aber auch Wehkirchen, Klöster, Ringwallanlagen und Stadtbefestigungen bilden ein einzigartiges Netzwerk: die Burglandschaft. Das Informationsangebot gibt einen Überblick über die vielfältigen Möglichkeiten kultureller Entdeckungen in der Region. Darüber hinaus bietet es ansprechende und zugleich fachlich fundierte Informationen zu den einzelnen Denkmälern.

Auf Initiative des Unterfränkischen Instituts für Kulturlandschaftsforschung an der Universität Würzburg – Archäologisches Spessart-Projekt e.V. (ASP) im Jahr 2011 gegründet, ist das Netzwerk als "Burglandschaft e.V." seit 2017 ein gemeinnütziger Verein. Vom Bildungs- und Informationszentrum Burglandschaft (BIB) in Eschau aus wird die überregionale Zusammenarbeit koordiniert. Ziel ist die gemeinschaftliche Inwertsetzung und Bewerbung historisch bedeutender Profan- und Sakralbauten.

Die Burglandschaft wartet darauf, von Ihnen entdeckt zu werden. Erleben Sie eine abwechslungsreiche Zeitreise in die vielseitige Kulturlandschaft Spessart und Odenwald.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Die archäologischen Grabungen

In den Sommermonaten von 2016 und 2018 wurde die Walburg unter Leitung des Archäologischen Spessart-Projekts (ASP) zu einer archäologischen Ausgrabungsstätte. An den Grabungen waren auch viele ehrenamtliche Helfer sowie zeitweise Schulklassen aus Waldaschaff beteiligt.



Grabungsfoto mit: Blick auf den Palaskeller der Burg von Süden aus gesehen. Foto: Archäologisches Spessart-Projekt

2016 fand die Grabung zunächst an Teilen des südlichen Burghügels statt. Tatsächlich war die Funddicke so hoch, dass dieser Teil der Burg nur abschnittsweise untersucht werden konnte. 2018 wurde die Grabung am nördlichen Burghügel fortgesetzt. Natürlich wurde als Abschluss in beiden Jahren ein Grabungsfest gefeiert, zu denen viele Interessierte aus der Region kamen und die Grabung hautnah erleben konnten.



Weitere Infos zur Grabung auf der Seite des ASP:

Auch die Grabungsfeste waren ein voller Erfolg. Foto: Archäologisches Spessart-Projekt



Die Walburg – eine Burg, welche nicht einmal 100 Jahre bestand

Von Wald verdeckt, von Erde begraben – so sahen die Überreste der Walburg bislang aus. Als 2016 das Archäologische Spessart-Projekt gemeinsam mit der Gemeinde Waldaschaff und dem Verein für Heimatpflege Waldaschaff e.V. mit den Ausgrabungen begannen, kam endlich Licht ins Dunkel. Zahlreiche Funde erzählen die Geschichte der Walburg.

Die Walburg wurde Anfang des 13. Jahrhunderts errichtet. Nach den beiden Ausgrabungen und anhand des digitalen Geländemodells (DGM) ist ersichtlich, dass eine Wehranlage mit hohen Ringmauern und einem tiefen Burggraben gebaut wurde. Die Felsränder des nördlichen Hügels wurden abgeschliffen, sodass potenzielle Angreifer die Burg nicht erklimmen konnten. Der Palas, von dem nur noch der Keller vorhanden ist, wurde um 1250 errichtet. Die Fundstücke der Inneneinrichtung, wie die Bodenfliesen, Scherben eines Kachelofens und eine grüne Glasscherbe, sprechen für einen hohen Lebensstandard der Bewohner. Vermutlich handelte es sich bei den Bewohnern um die Herren von Weiler, die zu der Zeit im Dienst des Grafen von Rieneck standen. In der Walburg fehlt die Ziegeleindeckung des Daches, welches lediglich mit Schilf oder Schindeln bedeckt wurde. Ob ein Ausbau des Daches geplant war, ist unbekannt.



Arbeiten zur Wiederherstellung der Mauern. Foto: Wolfgang Beyer

Aber warum wurde die Burg hier in der Walmich errichtet? Das digitale Geländemodell zeigt die topographische Situation und erklärt die Frage: Es sind sowohl im

Norden als auch im Südosten Furchen im Gelände zu erkennen. Dabei handelt es sich teilweise um ehemalige Altwege. Zwar wurden während der letzten Jahrhunderte frühe Besiedlungsspuren und die weiteren Verläufe der Altwege vollständig überbaut, zu erkennen ist aber dennoch, dass die Burg direkt an einer Zuwegung zum Eselsweg, einer vielbefahrenen Fernstraße des Spessarts, lag. Dies bot

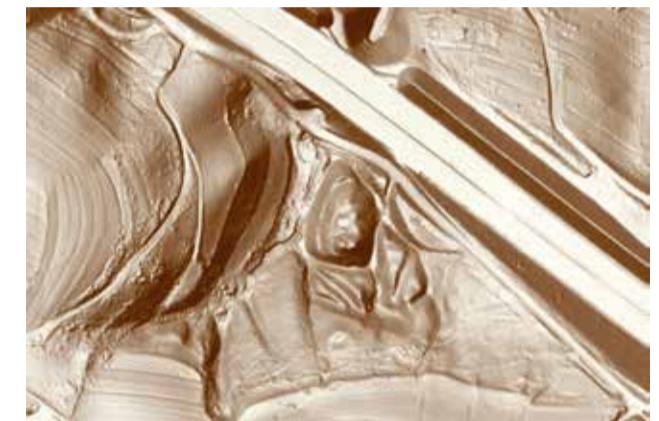
beste Voraussetzungen für Versorgung und Handel. Auch hätte ohne diese Verkehrsverbindung mit dem Hinterland eine Stadt wie Aschaffenburg nicht funktionieren können! Das im 13. Jahrhundert stark ausgebaute Straßennetz über den Spessart verband das Erzbistum Mainz mit dem Hochstift Würzburg. Auch die Stadt Frankfurt am Main wäre wohl ohne Anbindung an ein solches Wegesystem niemals zu einer bedeutenden Handelsmetropole geworden. Die Wahl dieses Standorts in der Walmich ermöglichte es von der Burg aus, diesen vielbefahrenen Zuweg zu kontrollieren. Zudem fließt die Aschaff, ein Zufluss des Mains, in Sichtweite der Burg. Reisende mussten unausweichlich eine Furt genutzt haben, die an dem Altweg in der Nähe der Anlage gelegen haben dürfte. Beim Überqueren der Furt könnte es mit Sicherheit zu Staubildungen und somit zu einem strategischen Vorteil für den Burgherrn in der Walburg gekommen sein.

Das Ende der Walburg folgt schon kurz nach dem ersten Ausbau. Am 17.03.1266 erließ der Erzbischof von Mainz einen Vertrag, in dem der Graf von Rieneck gezwungen wurde, alle seine neuen Burgen zu vernichten – darunter vermutlich auch die Walburg. Nach der Räumung wurde die Walburg durch die Burgbewohner systematisch in kürzester Zeit zerstört. Man entfernte hierfür auf Fundamenthöhe eine Reihe von Schalensteinen, welche durch hölzerne Stempel ersetzt wurden. Besonders stabile Bereiche wurden untertunnelt. Das systematische Verbrennen der Holzstützen in den entstandenen Hohlräumen führte zum Einsturz der Mauern. Ein Teil der Mauern fiel in den Burggraben und verfüllte diesen komplett. Vollständige und hochwertige Teile des Gemäuers wurden zuvor ausgebaut, abtransportiert und weiterverwendet, z.B. zum Bau einer Mauer des Hockenhofs. Ein Wiederaufbau der Walburg fand, soweit bekannt, nicht statt.

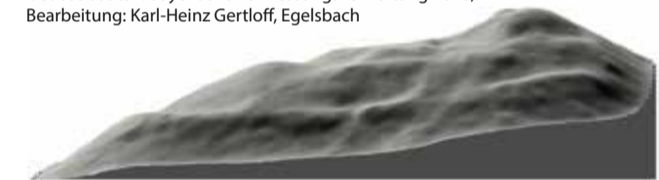
Geologie und Geomorphologie

Digitale Geländemodelle (DGM) stellen den Untergrund einer Fläche ohne Vegetation dar. So können Geländekanten besser identifiziert werden als nur mit reinen Luftbildern, auf denen manchmal z.B. nur Wald zu sehen ist. Das DGM der Walburg ist sehr aufschlussreich, da zum einen ersichtlich ist, dass es sich um einen eigenen freistehenden Hügel handelt. Dieser Hügel besteht aus Kristallinem Gestein, genauer einem Diorit-Komplex. Zum anderen kann man anhand des DGMs die Abschleifung des Gesteins zu Zeiten des Burgbaus erkennen.

Insbesondere im Falle der Walburg sind Bilder wie diese überaus interessant, da die Burg ansonsten recht verborgen im Wald liegt. So ist sie auf einer topografischen Karte Bayerns von 1846 gar nicht erst eingezeichnet. Auch kam in den 1950er-Jahren mit der Autobahn A3 zusätzlich noch eine Barriere zwischen Ort und Ruine hinzu.



Die Walburg: Schummerungsdarstellung des DGM, Situation nach dem Autobahn-Ausbau (oben), Ansicht des Burghügels von Westen (unten). Geobasisdaten: Bayerische Vermessungsverwaltung 2016, Bearbeitung: Karl-Heinz Gertloff, Egelsbach



Die Rekonstruktion der Walburg

Im Jahr 2023 wurde im Rahmen der Förderung NEUSTART KULTUR ein haptisches Burgmodell von der Walburg erstellt, das den rekonstruierten Zustand während des 13. Jahrhunderts darstellt. In enger Zusammenarbeit mit dem Archäologischen Spessart-Projekt wurde das Modell durch Dr. Jürgen Jung (Burglandschaft) im Auftrag des Vereins für Heimatpflege Waldaschaff angefertigt.



Blick auf das Burgmodell Walburg. Foto: Burglandschaft

Neben dem Modell und dem neuen Kulturrundweg hat sich der Verein zudem sehr für den Erhalt und die Belebung des alten Knabenschulhauses in Waldaschaff engagiert. Dort wurde mit großem ehrenamtlichen Einsatz ein Ausstellungsraum zur örtlichen Geschichte installiert. Neben dem Modell können Interessierte in dem kleinen Museum auch die sehenswerten und restaurierten Funde der Grabungen sowie historische Trachten der Region bestaunen.



Weitere Infos, um die Waldaschaffer Ortsgeschichte zu erkunden und zu entdecken finden Sie auf der Seite des Vereins für Heimatpflege Waldaschaff:



Wenn Funde sprechen könnten ...

Mithilfe von archäologischen Funden können Burgen und Burgruinen zeitlich genauer eingeordnet werden. Bei den Ausgrabungen des ASP wurden viele verschiedene Artefakte gefunden und genauer analysiert. Die Walburg konnte durch die vielen gefundenen Keramikfragmente sicher ins 13. Jahrhundert eingeordnet werden. Hierbei herrscht Keramik der typischen „Vorspessartware“ vor, einem hellen glimmerhaltigen Ton. Neben Gefäßen wurden unter anderem auch Spinnwirtel, Fragmente von Aquamanilen sowie ein Spielzeugpferdchen aus Keramik geborgen.



Topf mit Wellenband (14,5 x 19,5 cm, links) und Fragment eines Spielzeugpferdchens aus braun glasierter Keramik (3,1 x 3,2 cm, rechts), beides um 1250. Fotos: Archäologisches Spessart-Projekt

Ein wichtiges Merkmal dieser Grabungen stellen insbesondere die gefundenen Bodenfliesen dar, welche eine Seltenheit in den Spessartburgen sind. Ebenfalls herausragend ist der Fund eines Fleischhakens aus Eisen. Es handelt sich hierbei um den bislang einzig vollständig erhaltenen in ganz Europa.



Fragment einer reliefierten Bodenfliese (2,2 x 7,1 cm, rechts) und Fleischhaken aus Eisen (31,9 x 3,8 cm, unten), um 1250. Fotos: Archäologisches Spessart-Projekt

Gerade Münzen eignen sich durch ihre Prägungen hervorragend als Altersnachweis, da sie meist nur in bestimmten Intervallen produziert wurden. Der hier geborgene Brakteat aus Silber zeigt Kaiser Friedrich I. und erlaubt eine Datierung um 1180.



Silberbrakteat (2,6 x 2,4 cm). Foto: Archäologisches Spessart-Projekt

Daneben geben zahlreiche weitere Funde, wie Ofenkeramik, Pfeilspitzen, Sporen, Haarnadeln oder Gürtelschnallen Einblicke in das damalige Leben der Bewohner.



Auswahl an Funden von der Walburg: Drei Becherkacheln mit gekniffenem Fuß (links oben), Sporn aus Eisen (7,0 x 10,1 cm, rechts oben), fächerförmiger Kopf einer Haarnadel aus Messing (11,7 x 1,8 cm, links unten), Schnalle aus Edelmetall (3,1 x 4,3 cm, rechts unten), Pfeilspitze aus Eisen (1,6 x 7,5 cm, ganz unten), alles um 1250. Fotos: Archäologisches Spessart-Projekt



Öffnungszeiten und Informationen

Die Burg ist ganzjährig frei zugänglich. Im Winter sind die Befunde abgedeckt und aus Sicherheitsgründen ist von einer Besichtigung abzuraten. Es gibt vor Ort ein Besucherleitsystem mit Informationstafeln. Im Rahmen einer Führung können die archäologischen Funde im Knabenschulhaus besichtigt werden. Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an:

Verein für Heimatpflege Waldaschaff e.V.
Herr Wolfgang Beyer (1. Vorsitzender)
Tel.: 06095/999463
Mail: 1.vorsitzender@heimatpflege-waldaschaff.de
www.heimatpflege-waldaschaff.de

Wegbeschreibung

Die Burg (Walburgstr. 7, WGS 84: 49.974313, 9.280100) liegt unmittelbar an der A3. Folgen Sie nach dem Ortseingang rechter Hand der Walburgstraße. Parkmöglichkeiten gibt es am Wegrand. Waldaschaff ist gut über das öffentliche Verkehrswegenetz erreichbar (Haltestelle „Ymos“).



Weitere Informationen zur Walburg unter: www.burglandschaft.de

Fotos Titelseite: Burglandschaft, Anfahrtsskizze: Burglandschaft